



Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Fachstelle für Schulbeurteilung

Evaluationsbericht

Schule Hittnau Schuljahr 2020/2021



Inhalt

Zweck der Evaluation	3
Qualitätsansprüche	3
Vorwort	4
Die Qualität Ihrer Schule im Überblick	5
Kurzporträt der Schule Hittnau	6
Vorgehen	7
Qualitätsprofil	
Schulgemeinschaft	8
Unterrichtsgestaltung	10
Individuelle Lernbegleitung	12
Sonderpädagogische Angebote	14
Beurteilung der Schülerinnen und Schüler	16
Berufswahlvorbereitung	18
Schulführung	20
Qualitätssicherung und -entwicklung	22
Zusammenarbeit mit den Eltern	24
Anhang	
Methoden und Instrumente	26
Datenschutz und Information	27
Beteiligte	28
Ergebnisse der schriftlichen Befragung	29

Elemente des Berichts



Kernaussage



Erläuterung der Kernaussage



Schulspezifisches Profil



Ausgewählte Ergebnisse der schriftlichen Befragung

Zweck der Evaluation

Die externe Evaluation

- » bietet der Schule eine unabhängige fachliche Aussensicht auf die Qualität ihrer Bildungsarbeit;
- » liefert der Schule systematisch erhobene und breit abgestützte Fakten über die Wirkungen ihrer Schul- und Unterrichtspraxis;
- » dient der Schulpflege und der Schulleitung als Steuerungswissen und Grundlage für strategische und operative Führungsentscheide;
- » erleichtert der Schule die Rechenschaftslegung gegenüber den politischen Behörden und der Öffentlichkeit;
- » gibt der Schule Impulse für gezielte Massnahmen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität.

Qualitätsansprüche

Die Schule Hittnau wird anhand folgender Qualitätsansprüche beurteilt:



Schulgemeinschaft

Die Schule pflegt eine lebendige und wertschätzende Schulgemeinschaft.



Berufswahlvorbereitung

Die Schule bereitet die Schülerinnen und Schüler gezielt auf den Übertritt in die berufliche Grundbildung und in weiterführende Schulen vor.



Unterrichtsgestaltung

Der Unterricht ist klar strukturiert, anregend und erfolgt in einem lernförderlichen Klima.



Schulführung

Eine wirkungsvolle Führung der Schule im personellen, pädagogischen und organisatorischen Bereich ist gewährleistet.



Individuelle Lernbegleitung

Die Lehrpersonen fördern und begleiten das Lernen der einzelnen Schülerinnen und Schüler.



Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Schule arbeitet gezielt und nachhaltig an der Weiterentwicklung ihrer Schul- und Unterrichtsqualität.



Sonderpädagogische Angebote

Die Förderangebote sind zielgerichtet und mit dem Regelunterricht abgestimmt.



Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Schule informiert die Eltern ausreichend und stellt angemessene Kontakt- und Mitwirkungsmöglichkeiten sicher.



Beurteilung der Schülerinnen und Schüler

Das Schulteam sorgt für eine gemeinsame Beurteilungspraxis und eine vergleichbare Bewertung der Schülerleistungen.

Vorwort

Wir freuen uns, Ihnen den Evaluationsbericht für die Schule Hittnau vorzulegen. Der Bericht bietet Ihnen eine fachliche Aussensicht, welche für die Qualitätssicherung und -entwicklung der Schule nützlich ist. Die Fachstelle für Schulbeurteilung evaluiert im Auftrag des Gesetzgebers und des Bildungsrats wichtige schulische Prozesse. Sie orientiert sich dabei an den Qualitätsansprüchen, wie sie im Zürcher Handbuch Schulqualität beschrieben sind.

Der Evaluationsbesuch an Ihrer Schule fand in einer Zeit statt, in der die Covid-19-Pandemie den Schulbetrieb geprägt hat. Die Evaluation trug den besonderen Rahmenbedingungen auf Schul- und Unterrichtsebene Rechnung. Dank der Nutzung vielfältiger Datenquellen konnte Ihre Schule auch unter diesen Bedingungen differenziert und entwicklungsorientiert beurteilt werden.

Der vorliegende Bericht gliedert sich in mehrere Teile. Zu Beginn geben wir Ihnen einen Überblick über die Qualität Ihrer Schule auf der Grundlage der evaluierten Qualitätsansprüche. Nach einem kurzen Porträt Ihrer Schule und Hinweisen zum methodischen Vorgehen werden die Ergebnisse zu den einzelnen Qualitätsansprüchen ausgeführt. Eine Kernaussage fasst die Beurteilung jeweils zusammen und wird in der Folge erläutert. Das schulspezifische Profil stellt die Besonderheiten und Merkmale der Schule in diesem Bereich dar. Mit ausgewählten Ergebnissen der schriftlichen Befragung werden die Ausführungen illustriert. Im Anhang finden Sie Angaben zu Methoden und Instrumenten der Evaluation, zu Datenschutz und Information sowie zu den Beteiligten. Abschliessend sind die vollständigen Resultate der schriftlichen Befragung dargestellt, welche im Hinblick auf den Besuch der Schule durchgeführt worden ist.

Laut Volksschulgesetz sind die Schulen beziehungsweise die Schulbehörden für die Qualitätssicherung verantwortlich. Im Kanton Zürich liegt deshalb auch der Umgang mit den Evaluationsergebnissen in der Verantwortung von Schulbehörde und Schule. Diese legen auf der Grundlage der Beurteilungsergebnisse gemeinsam Massnahmen zur Weiterentwicklung ihrer Schule fest und lassen sie ins Schulprogramm einfliessen.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen Personen der Schule Hittnau und der Schulbehörde Hittnau für die Offenheit, die konstruktive Mitarbeit und das Interesse am Evaluationsverfahren. In der Hoffnung, dass die Rückmeldungen und Empfehlungen zur Weiterentwicklung Ihrer Schule beitragen, wünschen wir Ihnen viel Erfolg!

Für das Evaluationsteam der Fachstelle für Schulbeurteilung



Irene Schmid, Teamleitung
Zürich, 14. Dezember 2020

Die Qualität Ihrer Schule im Überblick

Das Evaluationsteam beurteilt den Erfüllungsgrad der evaluierten Qualitätsansprüche an der Schule Hittnau wie folgt:



Schulgemeinschaft

Dem Schulteam gelingt es, mit gezielten präventiven Massnahmen, vielfältigen Ritualen und Anlässen sowie Verhaltenserwartungen eine positive Atmosphäre zu schaffen. Fast alle Schulkinder fühlen sich wohl an der Schule.



Berufswahlvorbereitung

Der Ablauf des Berufswahlprozesses ist an der Schule klar geregelt. Die Lehrpersonen begleiten die Jugendlichen geeignet und unterstützen sie zielführend. Die Schülerinnen und Schüler profitieren von Zusatzangeboten.



Unterrichtsgestaltung

Der Umgang in den Klassen ist wertschätzend. Eine aufmerksame Klassenführung begünstigt ein lernförderliches Klima. Der Unterricht ist meist klar strukturiert; einzelne Lernschritte bauen stimmig aufeinander auf.



Schulführung

Der Schulleitung gelingt eine wertschätzende personelle und organisatorisch gute Führung der Schule. Eine gezielte und strukturierte Auseinandersetzung mit pädagogischen Entwicklungsfeldern ist in Ansätzen erkennbar.



Individuelle Lernbegleitung

Die Lehrpersonen begleiten den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler mehrheitlich umsichtig. Eine Differenzierung des Lernangebotes nach Schwierigkeitsgraden ist auf den Stufen unterschiedlich passend etabliert.



Qualitätssicherung und -entwicklung

Das Schulteam nutzt adäquate Instrumente für die Qualitätsentwicklung, setzt diese jedoch kaum zielführend ein. Die schulinterne Kooperation erfolgt wenig verbindlich. Das Team evaluiert Entwicklungsprojekte regelmässig.



Sonderpädagogische Angebote

Ein schulinternes Konzept regelt die Fördermassnahmen klar. Diese erfolgen sorgfältig geplant und mit dem Regelklassenunterricht abgestimmt. Separative Sequenzen sind sinnvoll begründet.



Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Schule informiert passend und stellt verlässliche Kontaktmöglichkeiten sicher, die Lehrpersonen orientieren zweckmässig über klassenspezifische Belange. Geeignete Mitwirkungsmöglichkeiten sind vorhanden.



Beurteilung der Schülerinnen und Schüler

Minimalstandards für die gemeinsame Beurteilung sind formuliert. Die Beurteilungspraxis richtet sich mehrheitlich nach inhaltlichen Kriterien. Die Förderorientierung ist je nach Stufe unterschiedlich ausgeprägt.

Kurzporträt der Schule Hittnau

Stufen	Anzahl Klassen	Anzahl Schüler/-innen
Kindergartenstufe	8	100
Unterstufe	6	117
Mittelstufe	6	138
Sekundarstufe	6	114
Der Schulleitung unterstellte Mitarbeitende		Anzahl Personen
Lehrpersonen (Klassen- und Fachlehrpersonen)		40
Fachpersonen (Schulische Heilpädagoginnen/-pädagogen, DaZ-Lehrpersonen, Therapeuten und Therapeutinnen, Lehrpersonen für Begabungs- und Begabtenförderung)		9
Klassenassistenzen		3

Die Schule Hittnau liegt ca. 20 km östlich von Zürich und befindet sich zentral gelegen im Dorf Hittnau. Die Schulanlage Hermetsbüel verfügt über eine gut ausgebaute Infrastruktur. Sie umfasst ein Primar- und ein Sekundarschulhaus und ein Gebäude, in welchem sowohl Primarschulkinder als auch Jugendliche der Sekundarstufe die Schule besuchen. Als neuester und grösster Bau vervollständigt die Doppelmehrzweckturnhalle die Schulanlage. Insgesamt werden an der Schule gegen 250 Primar- und rund 105 Sekundarstufenschülerinnen und -schüler unterrichtet. Die 75 Kindergartenkinder besuchen in den Quartierkindergärten Unterhittnau, Sonne, Oberdorf und Oberhittnau die Kindergartenstufe. Alle Kindergärten befinden sich in Gehdistanz zur Schulanlage Hermetsbüel. Zwei Fachpersonen für Schulsozialarbeit ergänzen das Schulteam.

Die Schule Hittnau wird von zwei Personen geführt, welche als Co-Schulleitung amten. Zusammen mit dem Lehrpersonenteam sind sie zuständig für die pädagogische Entwicklung der Schule und sind Ansprechperson für Eltern, Schü-

lerinnen und Schüler bei Fragen und Problemen, welche die Schule betreffen.

Die Schulpflege setzt sich aus sieben Mitgliedern zusammen. Sie ist verantwortlich für die strategischen Zielvorgaben und vertritt die Schule gegen aussen. Die Schulverwaltung ist Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum für die Führung des Schulbetriebes, untersteht der Schulpflege und befindet sich im Pavillon hinter dem Gemeindehaus. Die Fachstelle für Sonderpädagogik ergänzt das Schulverwaltungsteam und ist insbesondere für Bewilligungen von Massnahmen im sonderpädagogischen Bereich und für die extern beschulten Schulkinder zuständig.

Die Schule Hittnau versteht sich laut «Vision» als Schule, welche ihre Schülerinnen und Schüler auf ein autonomes und selbstverantwortetes Leben vorbereiten und sich stark macht für integratives, leistungsbezogenes und erlebnisorientiertes Lernen.

Vorgehen

Die Evaluationsergebnisse gehen im Wesentlichen aus der Analyse von Dokumenten (insbesondere dem Portfolio), schriftlichen Befragungen, Beobachtungen und Interviews (Einzel- und/oder Gruppeninterviews) hervor.

Ablauf

Nachfolgend ist der Ablauf der Evaluation der Schule Hittnau dargestellt. Detaillierte Angaben zum Vorgehen und zu den Erhebungsinstrumenten finden sich im Anhang. Der Evaluationsplan sowie die mündliche Rückmeldung der Evaluationsergebnisse an die Schule und die Schulbehörde wurden aufgrund der Covid-19-Pandemie angepasst.

Vorbereitungssitzung	04.05.2020
Einreichen des Portfolios durch die Schule	07.09.2020
Evaluationsbesuch	16.11.2020 bis 18.11.2020
Rückmeldung der Evaluationsergebnisse an die Schulführung	30.11.2020

Schriftliche Befragung

Die schriftliche Befragung fand zwischen 26.06.2020 und 05.10.2020 statt.

Rücklauf Lehrpersonen	72%
Rücklauf Eltern Kindergarten und Primarstufe	81%
Rücklauf Eltern Sekundarstufe	92%
Rücklauf Schülerinnen und Schüler Mittelstufe	89%
Rücklauf Schülerinnen und Schüler Sekundarstufe	89%

Die vollständigen Ergebnisse der schriftlichen Befragung finden sich im Anhang dieses Berichtes. Werden Befragungssitems zitiert, bezeichnet die Abkürzung die Befragtengruppe und die Nummer das jeweilige Item (Beispiel: ELT P 40 = Eltern Primarstufe, Item-Nummer 40).

Abweichungen von Mittelwerten gegenüber dem kantonalen Mittelwert oder der letzten externen Evaluation werden im Bericht nur dann beschrieben, wenn sie signifikant sind.

Auf Wunsch der Schule wurden im Rahmen der Fragebogenerhebung zusätzliche Fragen zur Förderung der überfachlichen Kompetenzen gestellt. Die Ergebnisse dieser Zusatzbefragung wurden als Arbeitspapier der Schulführung abgegeben.

Dokumentenanalyse

- Analyse Portfolio
- Analyse weiterer Unterlagen

Beobachtungen

24	Unterrichtsbesuche
1	Pausenbeobachtung

Interviews

5	Interviews mit insgesamt	23	Schülerinnen und Schülern
6	Interviews mit insgesamt	31	Lehr- und Fachpersonen
1	Interview mit	2	Schulleiterinnen und Schulleitern
1	Interview mit	2	Mitgliedern der Schulbehörde
1	Interview mit	2	Fachpersonen für Schulsozialarbeit
4	Interviews mit insgesamt	16	Eltern
1	Interview mit	2	Schulmitarbeitenden
1	Interview mit	1	Fachperson für Berufsberatung

Wird im Bericht der Begriff Fachpersonen verwendet, sind damit Fachpersonen im sonderpädagogischen Kontext gemeint. Dazu zählen Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, DaZ-Lehrpersonen, Therapeutinnen und Therapeuten sowie Lehrpersonen für Begabungs- und Begabtenförderung u. a.

Schulgemeinschaft



Dem Schulteam gelingt es, mit gezielten präventiven Massnahmen, vielfältigen Ritualen und Anlässen sowie Verhaltenserwartungen eine positive Atmosphäre zu schaffen. Fast alle Schulkinder fühlen sich wohl an der Schule.



- » An der Schule Hittnau ist eine friedliche und entspannte Stimmung wahrnehmbar. Präventives Handeln hat einen hohen Stellenwert. Die Lehrpersonen zeigen Präsenz und handeln in Konfliktsituationen kompetent.
- » Stufenübergreifende Aktivitäten und Rituale unterstützen die Stärkung der Schulgemeinschaft. Sie bieten vielfältige Gelegenheiten sich kennenzulernen und fördern die Entwicklung eines sozialen Umgangs unter den Schülerinnen und Schülern. Die Fachpersonen für Schulsozialarbeit tragen mit ihrem Fachwissen und ihrem Engagement massgeblich dazu bei, dass die Schule die Förderung der Schulgemeinschaft als wichtiges Anliegen sieht.
- » Das Team arbeitet mit altersgerecht und positiv formulierten Regeln, welche erwünschten Verhaltensweisen entsprechen. Diese befolgen die Schulkinder gut. Es kommt nur selten zu herausfordernden Situationen während der Pausen.
- » Die Partizipation der Schülerinnen und Schüler erfolgt vorwiegend auf Klassenebene, eine Mitsprachemöglichkeit auf Schulebene fehlt.

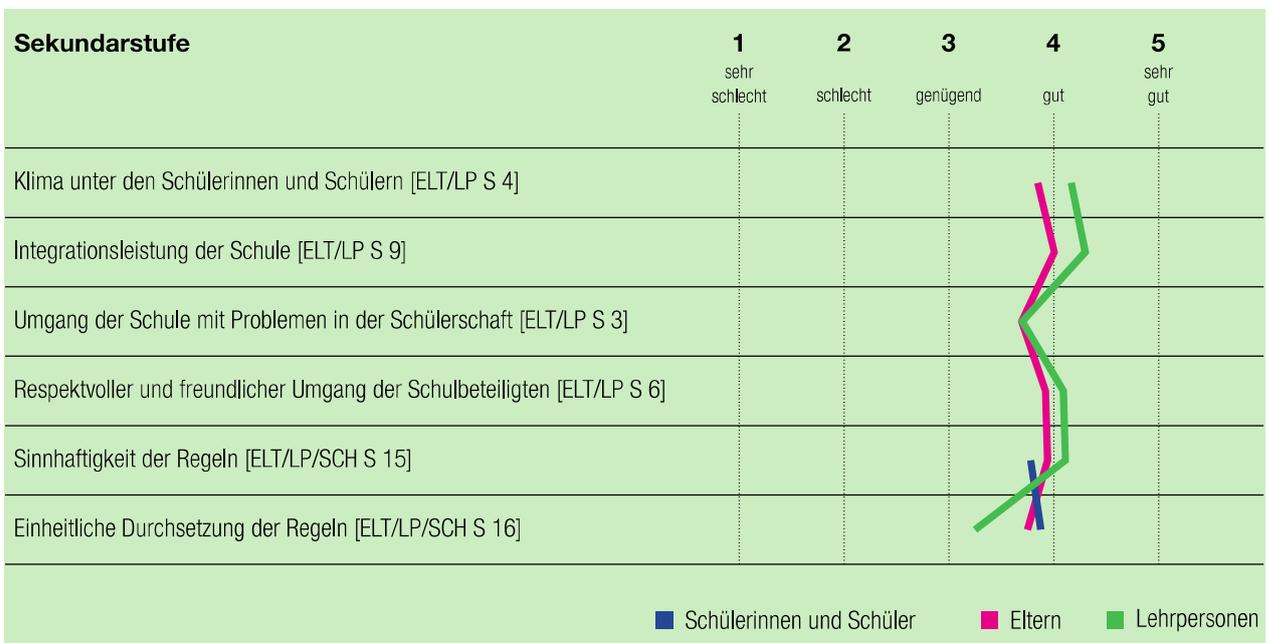
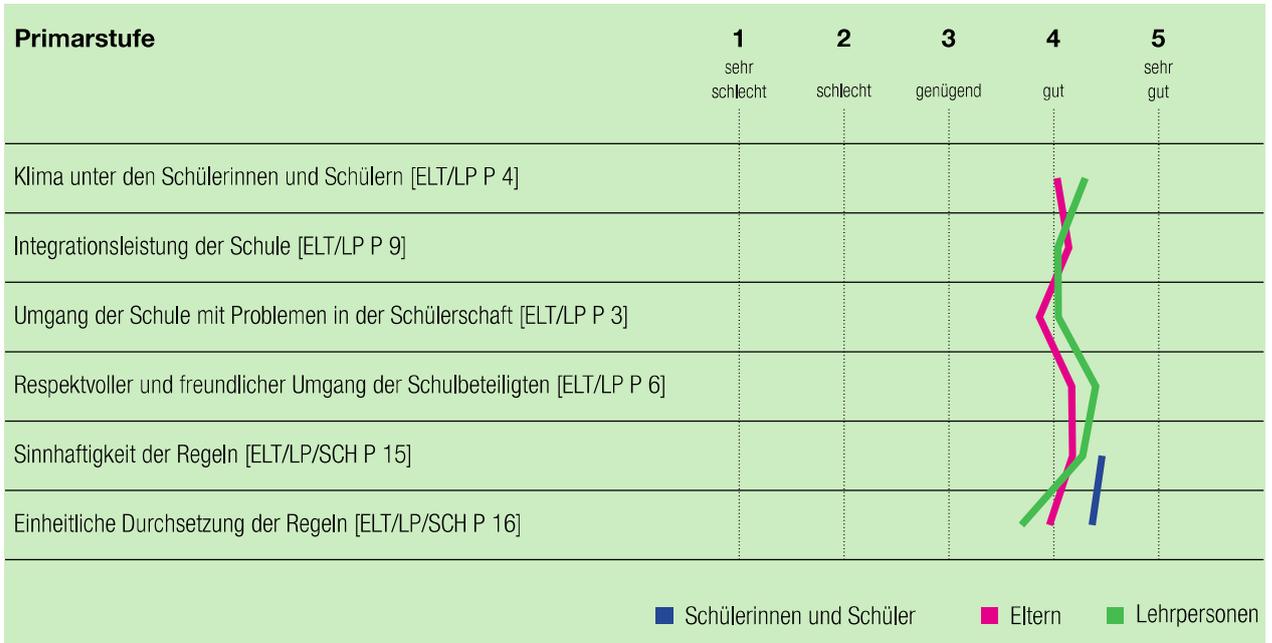


Auffallend an der Schule Hittnau ist, wie positiv die Schülerinnen und Schüler den Umgang untereinander einschätzen. Sie attestieren den Lehrpersonen, dass diese bei Konflikten schnell eingreifen und fachkundig handeln. Herausfordernden Situationen schenken die Lehrpersonen bewusst Aufmerksamkeit, reagieren zugewandt und bestimmt. Die Schule legt in ihren Legislaturzielen einen Schwerpunkt bei der Thematik «Achtsame Schule». Die Lehrpersonen können ihr Handlungsrepertoire in einer entsprechenden Weiterbildung ausbauen. Die Fachpersonen für Schulsozialarbeit arbeiten mit Einzelpersonen, Gruppen oder ganzen Klassen. Dabei fokussieren sie insbesondere die Prävention, arbeiten eng mit den Lehrpersonen zusammen und sind mehrmals im Jahr in den Klassen präsent. Die Eltern zeigen sich weitestgehend zufrieden mit dem Klima an der Schule, beurteilen den Umgang mit Konflikten jedoch kritischer als die Schulkinder.

Rituale sind an der Schule Hittnau wichtig. Besondere Aufmerksamkeit schenkt das Team dem ersten und letzten Schultag und dem Adventssingen. An diesen stufenübergreifenden Anlässen nehmen die ganze Schule mit allen Mitarbeitenden und auch die Eltern teil. Ergänzend dazu findet alle drei Jahre eine Projektwoche statt. Zudem wechseln sich sportliche Aktivitäten mit musischen Angeboten ab. All diese Anlässe ermöglichen wertvolle soziale Erfahrungen für

die Schulkinder aller Altersgruppen. Durch die Zusammenarbeit mit den Fachpersonen für Schulsozialarbeit entstehen vielfältige Projekte, welche das soziale Miteinander fördern (z. B. erlebnispädagogische Veranstaltungen). Bei Regelverstössen auf dem Schulgelände steht meist das klärende Gespräch und nicht die Bestrafung im Vordergrund. Dennoch besteht an der Schule eine Auflistung mit allfälligen Konsequenzen. Diese sind teilweise kaum sinnvoll mit der entsprechenden Verfehlung verknüpft (z. B. Hausordnung abschreiben) noch scheinen sie einheitlich angewendet zu werden. Sowohl die Eltern als auch die Lehrpersonen schätzen das Item «Die Regeln, die an unserer Schule gelten, werden von allen Lehrpersonen einheitlich durchgesetzt» kritisch ein (ELT P/S 16, LP S 16)

Im meist wöchentlich stattfindenden Klassenrat können die Schulkinder ihre Anliegen zur Gesamtschule vertreten, sie üben das Einbringen von Ideen und das Argumentieren. Zwar sagen die Schulkinder, dass sie entsprechende Vorstösse bei der Klassenlehrperson deponieren oder bei der Schulleitung vorstellig werden können. Sie konstatieren jedoch, dass in der Folge kaum etwas passiert. Ein grosser Teil der Schülerinnen und Schüler fühlt sich ernst genommen, bemängelt aber klar, dass sie wenig Einfluss haben auf Entscheidungen, welche sie betreffen.



Unterrichtsgestaltung



Der Umgang in den Klassen ist wertschätzend. Eine aufmerksame Klassenführung begünstigt ein lernförderliches Klima. Der Unterricht ist meist klar strukturiert; einzelne Lernschritte bauen stimmig aufeinander auf.



- » Die Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler gehen fast ausnahmslos respektvoll und freundlich miteinander um. Die Atmosphäre in den Schulzimmern ist entspannt und lernförderlich. Die meisten Schulkinder fühlen sich wohl in den Klassen.
- » Eine geschickte Klassenführung gelingt den Lehrpersonen problemlos. Sie haben einen guten Überblick über das Geschehen, intervenieren wenn nötig angemessen und besprechen das gemeinsame Lernen regelmässig.
- » Den Lehrpersonen gelingt es häufig gut, den Unterricht passend zu strukturieren und Aufträge klar zu formulieren. Vielfältige Lern- und Sozialformen führen auf der Kindergarten- und der Primarstufe oft zu einem abwechslungsreichen und aktivierenden Unterricht.

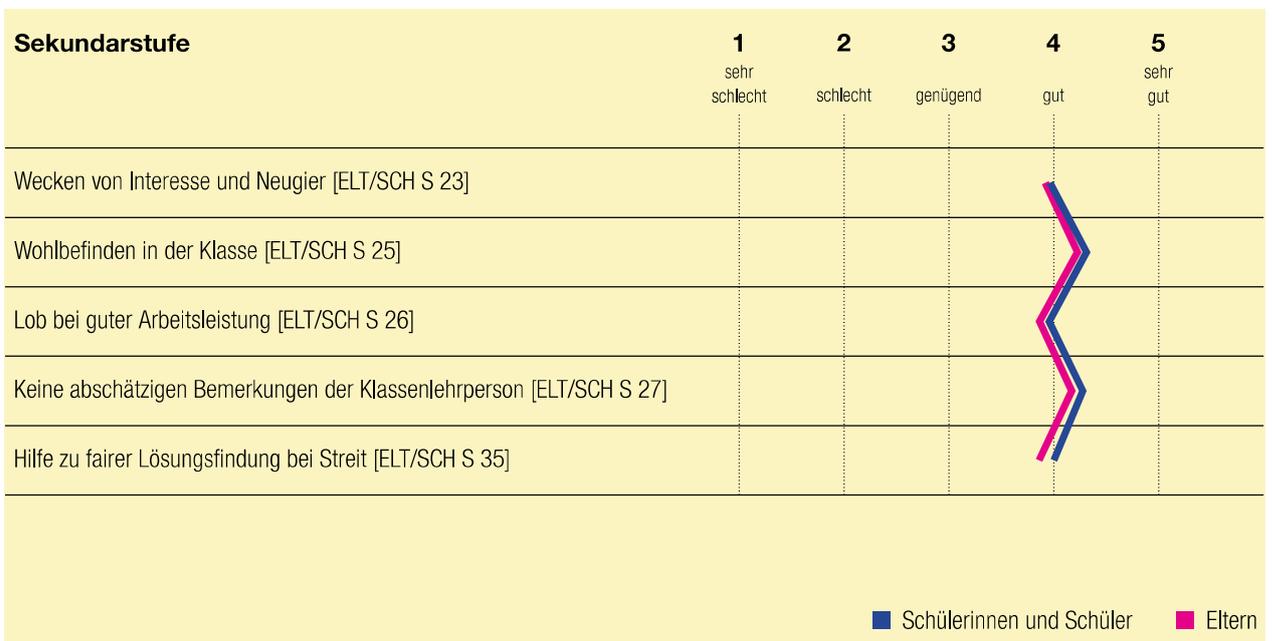
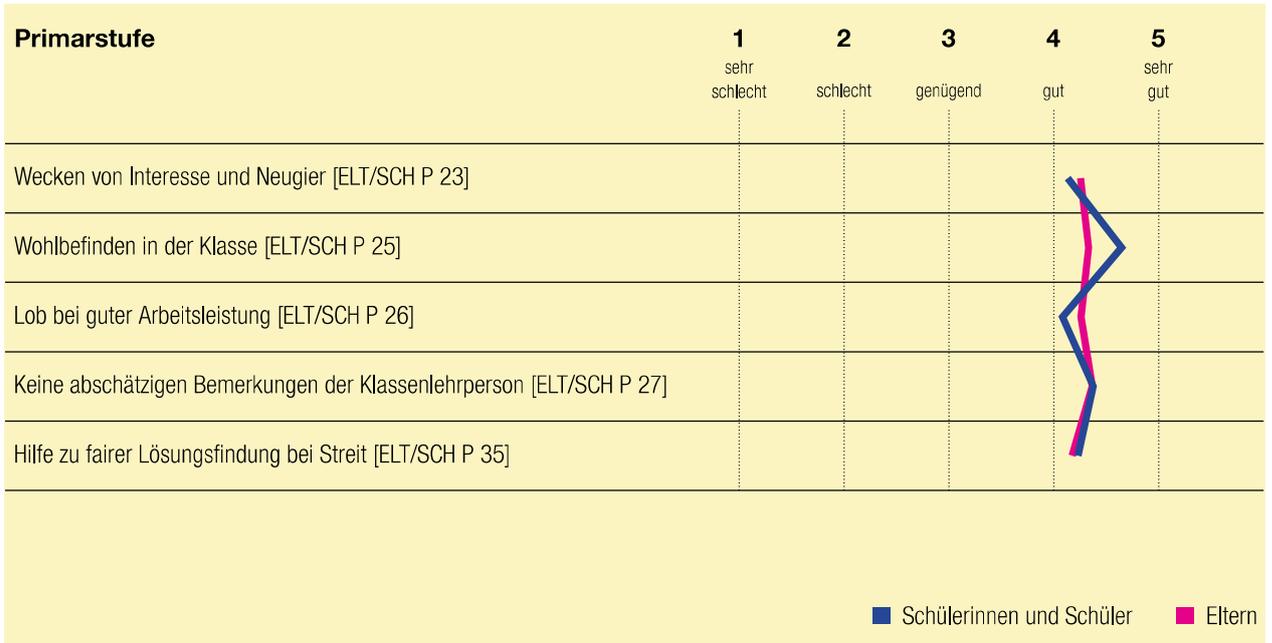


Die Lehrpersonen begrüssen die Schülerinnen und Schüler am Morgen meist einzeln an der Tür oder im Klassenzimmer und gehen interessiert auf sie ein. Sie bemerken beispielsweise eine neue Brille oder fragen nach dem Wohlergehen. Während des Unterrichts ist die Atmosphäre fast überall entspannt und freundlich. Die Schulkinder gehen respektvoll miteinander um und helfen sich gegenseitig. Es fühlen sich die meisten wohl in den Klassen. Laut verschiedener Aussagen in Interviews schätzen sie besonders den Humor der Lehrpersonen. Das Auslachen von Schulkindern wird von den Lehrpersonen nicht toleriert, sie machen kaum abschätzige Bemerkungen über die Lernenden und gehen mit Fehlern konstruktiv um. Lob wird dagegen eher zurückhaltend ausgesprochen, dies zeigt sich in den entsprechenden Items der schriftlichen Befragung, deren Mittelwerte teils unter dem kantonalen Durchschnitt liegen (SCH P 26, ELT S 26).

Erwartungen der Lehrpersonen bezüglich dem Lernverhalten sind den Schulkindern bewusst. Wenn es vereinzelt zu Störungen kommt, sind die Reaktionen auf diese zeitnah und angemessen. Der Klassenrat ist in allen Klassen etabliert und findet fast überall regelmässig statt. Verschiedentlich gibt es Joker- oder Belohnungssysteme. Vielerorts sind die Klassenregeln entweder schriftlich festgehalten und gut sichtbar angebracht oder klar deklariert und zusammen besprochen. Der Mittelwert zum gemeinsamen Besprechen der Klassenregeln liegt bei den befragten Sekundarschülerinnen und -schülern über dem kantonalen Durchschnitt

(SCH S 37). Wiederholte Regelverstösse führen zu Einträgen, welche sich auf die Bewertung des Arbeits-, Lern- und Sozialverhaltens (ALS) auswirken.

Die Lektionen beginnen oft mit einem Input zum Thema und anschliessenden klaren Aufträgen für die Weiterarbeit. Die Lehrpersonen visualisieren Anweisungen oder gehen erste Beispiele gemeinsam mit den Schulkindern an; Lernziele nennen sie allerdings kaum explizit. Hingegen können die Schülerinnen und Schüler zuweilen am Ende einer Lektion z. B. mit dem Daumen anzeigen, wie gut das Lernen geklappt hat. Übergänge zwischen den verschiedenen Arbeitsphasen verlaufen reibungslos und eingespielt. Der Unterricht auf der Kindergarten- und Primarstufe ist meist stimmig rhythmisiert und anregend gestaltet. Die Schule verfügt über ein «Curriculum», welches die Einführung verschiedener Lernformen und Kompetenzen über die Stufen aufbauend organisiert. Elemente von kooperativen Lernformen, wie z. B. Kugellager oder Place Mat, kommen vor allem vom Kindergarten bis in die Mittelstufe zum Einsatz. In der Sekundarschule sind diese vielfältigen Lernmethoden weniger erkennbar; dort sind oft lange Einzelarbeitsphasen oder stark lehrpersonenzentrierte Lektionen zu beobachten. Gemäss der schriftlichen Befragung der Jugendlichen der Sekundarstufe findet jedoch ein Grossteil den Unterricht bei der Klassenlehrperson meistens abwechslungsreich; dieser Mittelwert liegt signifikant über dem kantonalen Durchschnitt (SCH S 22).



Individuelle Lernbegleitung



Die Lehrpersonen begleiten den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler mehrheitlich umsichtig. Eine Differenzierung des Lernangebotes nach Schwierigkeitsgraden ist auf den Stufen unterschiedlich passend etabliert.



- » Die individuelle Lernbegleitung ist auf den unteren drei Stufen gut verankert. Auf der Sekundarstufe finden die Lehrpersonen vor allem im Rahmen von Projekten Zeit für die gezielte Unterstützung.
- » Auf der Kindergarten- und Primarstufe gestalten die meisten Lehrpersonen regelmässig Lernsequenzen, welche den spezifischen Lernstand der Schulkinder berücksichtigen. Abgesehen von den fix eingerichteten Abteilungen A und B sowie den drei Niveau-Gruppen in zwei Fächern ist die Binnendifferenzierung auf der Sekundarstufe wenig ausgeprägt.
- » Die Schülerinnen und Schüler können ihre grundlegenden Kompetenzen des selbstständigen Lernens anwenden.
- » Die Lehrpersonen bereiten die Schulkinder angemessen auf die nächste Stufe vor. Die Kindergartenkinder üben erste Schulkompetenzen ein und besuchen die zukünftige Klassenlehrperson. In der Mittelstufe unterstützen die Lehrpersonen die Schülerinnen und Schüler mittels Übertritts- und Coaching-Gesprächen beim Wechsel. Der Übertritt von der Unter- in die Mittelstufe ist weniger eng begleitet.



Auf der Kindergarten- und Primarstufe richten die meisten Lehrpersonen den Unterricht phasenweise so ein, dass sie Zeit finden, Einzelne individuell zu begleiten. Im Kindergarten arbeiten die Schulkinder beispielsweise am Morgen während einer längeren Lernsequenz an unterschiedlichen Aufgaben und werden von den Lehrpersonen gezielt unterstützt. Auf der Primarstufe findet die Lernbegleitung während den Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeiten statt. Auf der Sekundarstufe richten verschiedene Lehrpersonen bei der Lernunterstützung den Fokus stark auf die ganze Klasse statt auf die einzelnen Jugendlichen; im Kleingruppenunterricht oder wenn eine Fachperson integrativ im Unterricht arbeitet, ist die Begleitung individueller.

Der Unterricht auf der gesamten Kindergartenstufe ist vorbildlich entlang des Lehrplans 21 und den zu erreichenden Kompetenzen organisiert. Die Schulkinder können regelmässig an verschiedenen auf ihren Lernstand angepassten Aufgaben arbeiten. Unterschiedliche Lernwege und Herangehensweisen werden dabei ermöglicht. Auf der Primarstufe bieten die Lehr- und Fachpersonen den Schülerinnen und Schülern in den Bereichen Lesen und Schreiben an, in ihrem eigenen Tempo und in verschiedenen Lerngruppen die angestrebten Kompetenzen zu erreichen. Arbeitspläne, offene Aufgaben, Projekte und Zusatzmaterial ermöglichen die Wahl des individuellen Lernwegs ebenfalls. Gut etabliert ist auf der Mittelstufe der Mathe-Pass mit obligatorischen

Aufgaben, Wahlaufgaben und solchen für Profis als Mittel für die Differenzierung. Allerdings besteht laut verschiedener Aussagen kaum die Möglichkeit, die Basisaufgaben im Mathe-Pass wegzulassen (Compacting). Auf der Sekundarstufe werden die Jugendlichen in zwei Abteilungen (Stammklassen A und B) und zusätzlich in den Fächern Mathematik und Französisch in drei Niveaus unterrichtet. In allen übrigen Fächern findet der Unterricht nicht in Niveau-Gruppen statt und ist kaum auf den individuellen Lernstand angepasst. Im beobachteten Unterricht gibt es meist einen gemeinsamen Input sowie anschliessend die gleiche Aufgabenstellung für alle. Im Projektunterricht und bei sporadischen Projekten (z. B. Vorträge, Präsentationen) haben die Jugendlichen dank offener Aufgabenstellung die Möglichkeit ihrem Lernstand entsprechend zu lernen.

Die Schülerinnen und Schüler üben vor allem im Rahmen der Planarbeit und beim Erledigen der Hausaufgaben Eigenverantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen. Bereits im zweiten Kindergartenjahr teilen sie sich Arbeiten auf einem Wochenplan ein. Der Projektunterricht in der dritten Klasse der Sekundarstufe ist so aufgebaut, dass die Jugendlichen im Verlauf des Schuljahres schrittweise immer mehr Eigenverantwortung für ihren Lernprozess übernehmen können. An der Schule fördern jedoch nicht alle Lehrpersonen die Lern- und Arbeitsstrategien gezielt und aufbauend.





Sonderpädagogische Angebote



Ein schulinternes Konzept regelt die Fördermassnahmen klar. Diese erfolgen sorgfältig geplant und mit dem Regelklassenunterricht abgestimmt. Separative Sequenzen sind sinnvoll begründet.



- » Die Förderung der Schülerinnen und Schüler mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen ist in einem Konzept geregelt und entlang eines Förderzyklus organisiert. Die Fach- und Lehrpersonen erheben den Förderbedarf mittels Diagnoseinstrumenten, sprechen sich betreffend Settings ab und dokumentieren die Massnahmen zweckmässig.
- » Der Förderunterricht ist weitgehend an den Regelklassenstoff angepasst. Für die Schulung von spezifischen Inhalten, z. B. im Anfangsunterricht beim Aufbau von Basiswortschatz für Schulkinder mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ), arbeiten die Fachpersonen mit Kleingruppen.
- » Die Fach- und Lehrpersonen pflegen in den meisten Fällen eine gewinnbringende Zusammenarbeit. Bei ISR-Settings steht ausreichend Zeit für die gemeinsame Vor- und Nachbereitung des Unterrichts zur Verfügung. Bei niederschweligen Angeboten ist die Kooperation teils weniger verbindlich eingerichtet.



Das «Konzept Sonderpädagogik» beschreibt die Massnahmen zur Förderung von Schulkindern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen klar. An den regelmässig stattfindenden «Triage-Sitzungen» bespricht das interdisziplinär zusammengesetzte Team Massnahmen und richtet Settings passend ein. Mittels verschiedener Diagnoseinstrumente und Beobachtungen klären die Fachpersonen den Förderbedarf ab. Ein Dokument mit allen Instrumenten bietet eine gute Übersicht über das Vorgehen und die Verantwortlichkeiten bei der Abklärung. Die Schulischen Standortgespräche (SSG) bereiten die Fach- und Lehrpersonen gemeinsam vor und dokumentieren diese. In den eingesehenen Förderplänen sind Ziele formuliert und Massnahmen festgehalten. Allerdings ist die Qualität der SSG und Förderpläne je nach Fachperson unterschiedlich; vorbildliche Dokumentationen nach ICF stehen im Gegensatz zu Unterlagen mit unklar voneinander abgegrenzten Zielen und Massnahmen. Die Beobachtungen halten die Fachpersonen mehrheitlich handschriftlich fest.

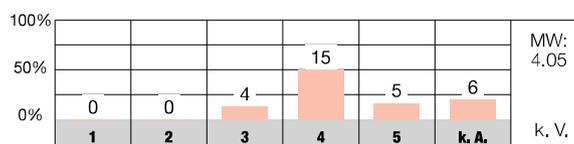
Die besonderen Fördermassnahmen finden entweder integriert oder in einem Gruppenraum statt, z. B. beim Lesetraining. Im DaZ-Anfangsunterricht fokussieren die Fachpersonen teilweise auch den Basiswortschatz oder grundlegende grammatikalische Strukturen. IF-Ressourcen werden insbesondere auf der Sekundarstufe oft für Halbklassenunterricht eingesetzt. Die Förderung für Schulkinder mit be-

sonderen pädagogischen Bedürfnissen ist insgesamt auf der Kindergarten- und Primarstufe elaborierter als auf der Sekundarstufe. Dies manifestiert sich z. B. in der schriftlichen Bewertung; sie zeigt bei mehreren Items eine grössere Zustimmung bei den Lehrpersonen der Kindergarten- und Primarstufe als bei den Lehrpersonen der Sekundarstufe (z. B. LP P 63, LP S 63). Die Begabtenförderung der Schule ist als Pull-Out-Angebot eingerichtet, steht jedoch nur einer sehr kleinen Anzahl von Schulkindern offen. Insgesamt ist die Förderung von starken Schülerinnen und Schülern wenig im Schulalltag verankert.

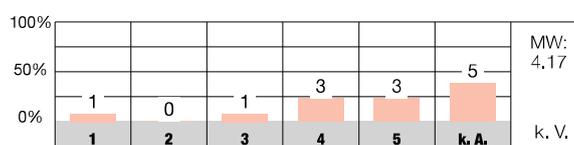
Die kindbezogene Zusammenarbeit zwischen den Fach- und Lehrpersonen ist mehrheitlich eng und gewinnbringend. Vor allem in Klassen mit ISR-Settings nehmen sich die Fach- und Lehrpersonen viel Zeit für den Austausch. Verschiedentlich sind fixe Zusammenarbeitstermine eingerichtet; allerdings sind diese von der Schulführung nicht verbindlich vorgeschrieben. Fachpersonen, welche für mehrere Klassen verantwortlich sind, erhalten von den Klassenlehrpersonen die Unterrichtsquintalspläne und stimmen ihre Unterstützung auf diese ab; ein ergänzender Austausch findet bei Bedarf vor oder nach den Lektionen statt. Die Fachpersonen beraten die Lehrpersonen im Alltag situativ. Vereinzelt gestalten sie Inputs über ihr spezifisches Fachwissen.



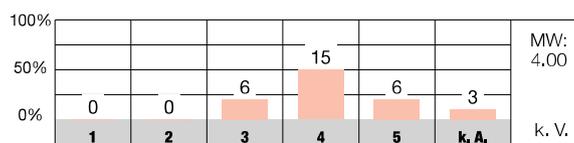
Die Förderplanung unterstützt die zielorientierte Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen in allen Fachbereichen. [LP P 60]



Die Förderplanung unterstützt die zielorientierte Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen in allen Fachbereichen. [LP S 60]



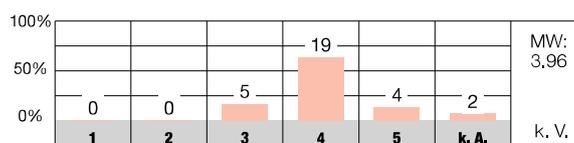
Die zuständigen Lehr- und Fachpersonen sprechen die Ziele und Inhalte von Klassen- und separativem Förderunterricht miteinander ab. [LP P 63]



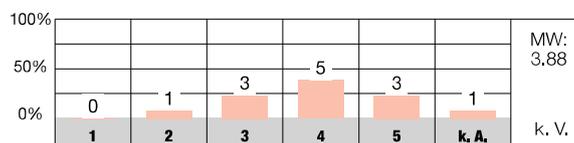
Die zuständigen Lehr- und Fachpersonen sprechen die Ziele und Inhalte von Klassen- und separativem Förderunterricht miteinander ab. [LP S 63]



An unserer Schule pflegen wir einen regelmässigen kindbezogenen interdisziplinären Austausch. [LP P 65]



An unserer Schule pflegen wir einen regelmässigen kindbezogenen interdisziplinären Austausch. [LP S 65]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule



Beurteilung der Schülerinnen und Schüler



Minimalstandards für die gemeinsame Beurteilung sind formuliert. Die Beurteilungspraxis richtet sich mehrheitlich nach inhaltlichen Kriterien. Die Förderorientierung ist je nach Stufe unterschiedlich ausgeprägt.



- » Die Schule hat für jede Stufe Minimalstandards für die Beurteilung festgehalten. Die Lehrpersonen bewerten meist kriteriengeleitet; Lernziele sind mehrheitlich transparent. Verschiedentlich ist jedoch die Punktzahl des Klassendurchschnitts auf den Prüfungen angegeben, was auf die Anwendung der Sozialnorm hindeutet.
- » Die Beurteilung von fachlichen Leistungen ist grundsätzlich nachvollziehbar. Viele Lehrpersonen nutzen verschiedene formative Elemente. Die Ausprägung der Förderorientierung ist jedoch je nach Stufe und Lehrperson unterschiedlich.
- » Dem Schulteam ist es prinzipiell ein Anliegen, dass es gleiche Leistungen vergleichbar bewertet. Auf der Kindergartenstufe ist die vergleichbare Leistungsbewertung gegeben.

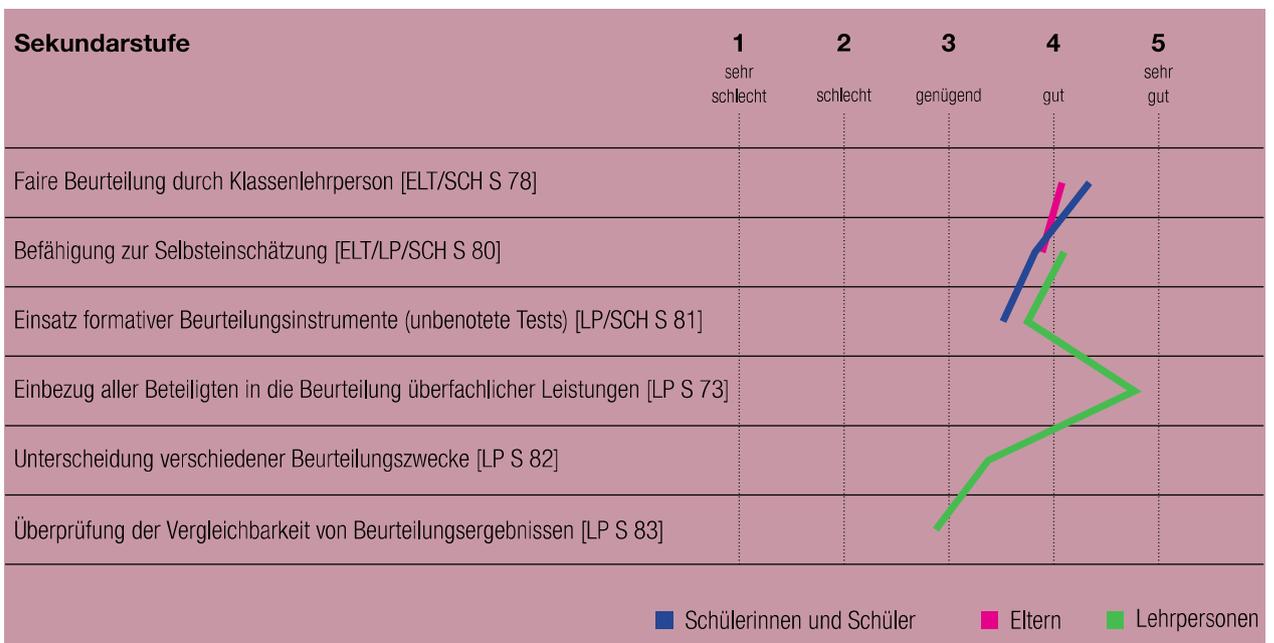
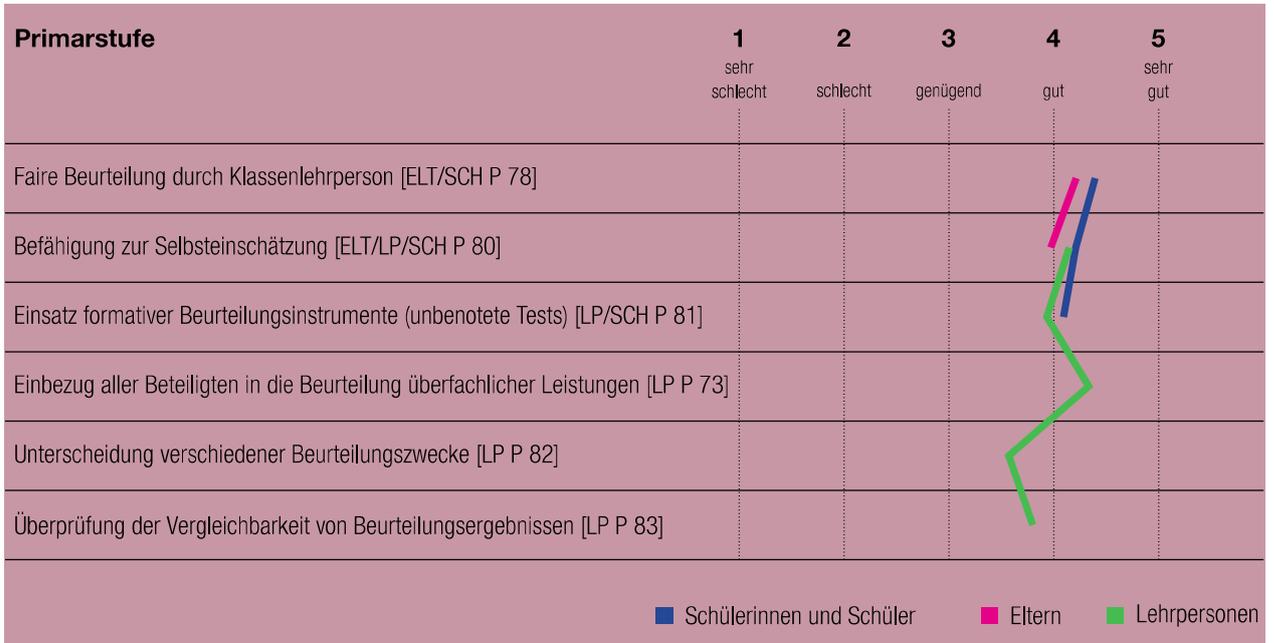


Jede Stufe hält in einem Dokument schriftlich fest, wie sie bei der Beurteilung vorgehen möchte. Es sind darin summative und formative Elemente beschrieben. Für die Bewertung von Aufsätzen, Projekten und Vorträgen nutzen die Lehrpersonen klare Kriterienraster, Lernziele machen sie den Schulkindern meist transparent. Obwohl bei der Korrektur die Kriteriennorm handlungsleitend ist, wird die durchschnittliche Punktzahl verschiedentlich auf den Prüfungen festgehalten. Damit kann eine Orientierung an der Sozialnorm nicht ausgeschlossen werden. Die Beurteilung von fachlichen und überfachlichen Leistungen erfolgt voneinander abgegrenzt, die überfachliche Beurteilung ist abgesprochen. Indikatoren für die Beurteilung des Arbeits-, Lern- und Sozialverhaltens (ALS) sind im Kontaktheft beschrieben.

Die Mehrheit der Schulkinder und der Eltern schätzt die fachliche Beurteilung als transparent, nachvollziehbar und fair ein (z. B. SCH S 76). Gemäss verschiedener Interviewgruppen wissen die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern, wie die Zeugnisnote zustande kommt. Allerdings gibt es vereinzelt Stimmen, die monieren, dass die Bewertung des ALS teilweise nicht nachvollziehbar ist. Die Ausprägung der Förderorientierung ist von Stufe zu Stufe sowie von Lehrperson zu Lehrperson unterschiedlich ausgeprägt. Auf der ganzen Kindergartenstufe sind der Unterricht und die Beurteilung in hohem Masse auf die Kompetenzen des Lehrplans 21 ausgerichtet und die Beurteilung ist stark förderorientiert. Alle Kindergartenlehrpersonen halten den Errei-

chungsgrad der verschiedenen Kompetenzen der Schulkinder in einem einheitlichen Beobachtungsbogen fest. Regelmässige Selbsteinschätzungen sind fester Bestandteil des Unterrichts im Kindergarten. In verschiedenen Klassen der Primar- und Sekundarstufe kommen Selbsteinschätzungen sowie formative Feedbacks zum Einsatz; in anderen Klassen überwiegen klar summative Beurteilungen. Probeprüfungen ohne Noten führen die Lehrpersonen der höheren Stufen nur vereinzelt durch. Die Qualität der Vorbereitung auf Zeugnis-, Übertritts- und Coachinggespräche mit den Schulkindern und ihren Eltern ist ausser im Kindergarten ebenfalls lehrpersonenabhängig.

Die Schule setzt auf der Mittelstufe einen standardisierten Vergleichstest ein. Zusätzlich führen die Lehrpersonen sporadisch gleiche Lernzielkontrollen durch. Das Kindergarten team setzt sich regelmässig mit der Einschätzung von Leistungen auseinander und geht im gesamten Beurteilungsprozess einheitlich vor. Dies garantiert eine vergleichbare Leistungseinschätzung. Der Austausch im Team über die Ergebnisse von vergleichenden Leistungstests und über mögliche Konsequenzen hin zu einer verbesserten Vergleichbarkeit ist jedoch nicht auf allen Stufen gleich stark gesichert. Bei der Einschätzung der Items zur vergleichbaren Leistungseinschätzung fällt das insgesamt kritische und vor allem stark unterschiedliche Antwortverhalten der Lehrpersonen der Primar- und Sekundarstufe auf (z. B. LP P 83, LP S 83).



Berufswahlvorbereitung



Der Ablauf des Berufswahlprozesses ist an der Schule klar geregelt. Die Lehrpersonen begleiten die Jugendlichen geeignet und unterstützen sie zielführend. Die Schülerinnen und Schüler profitieren von Zusatzangeboten.



- » Ein schulinternes Konzept regelt die Angebote der Berufswahlvorbereitung. Eine Übersicht mit Terminen und Anlässen ergänzt das Konzept sinnvoll und zeigt auf, in welchen Bereichen die Jugendlichen und Eltern aktiv Verantwortung übernehmen können. Die Schule orientiert sich im Berufswahlprozess am kantonalen Berufswahlfahrplan und arbeitet dabei konstruktiv mit dem Berufsinformationszentrum (BIZ) zusammen. Die Klassenlehrpersonen führen die Stellwerktests und die anschließenden Standortgespräche sorgfältig durch. Fast alle Schülerinnen und Schüler finden eine passende Anschlusslösung.
- » Die Jugendlichen nutzen das Berufswahltagbuch, welches sie zuverlässig durch den Berufswahlprozess lotst. Die individuelle Begleitung durch die Lehrpersonen während des Prozesses ist kaum verbindlich geregelt, erfolgt in den Klassen entsprechend unterschiedlich, ist jedoch insgesamt von guter Qualität.



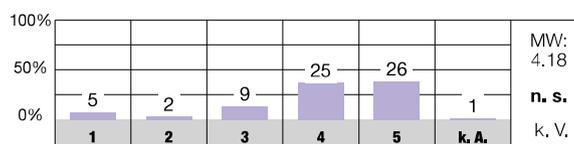
Sämtliche Informationen zum Berufswahlprozess finden sich auch auf der Schulwebseite, Jugendliche und Eltern können sich so selbstständig einen Überblick verschaffen. Der Besuch der Berufsmesse gehört zum Standard, die Schülerinnen und Schüler erleben damit erste Schritte im Berufswahlprozess. Zwei Halbtage mit Berufsbesichtigungen und eine institutionalisierte Schnupperwoche in der zweiten Sekundarstufe bieten ihnen die Gelegenheit, wichtige Kontakte zur Berufswelt zu knüpfen. Die Schule achtet in Zusammenarbeit mit dem BIZ darauf, dass die Jugendlichen verschiedene Angebote nutzen (z. B. Teilnahme an Informationsveranstaltungen, Schulhaussprechstunde). Alle Schülerinnen und Schüler und deren Eltern lernen das BIZ und dessen Angebote an einem Elternabend kennen. Die Fachperson für Berufsberatung, die Lehrpersonen und die Schulleitung der Sekundarstufe treffen sich jeweils anfangs Jahr und reflektieren den Berufswahlprozess und die Zusammenarbeit. Sie optimieren gemeinsam die Planung, die Regelungen und das Konzept, falls notwendig. Die Lehrpersonen tauschen sich bilateral über die Gestaltung der beruflichen Orientierung aus. Der Schule gelingt es gut, nach dem Stellwerktest und den Standortbestimmungen mit den Eltern und den Schülerinnen und Schülern zu klären, welche weiteren Schritte oder Unterstützungsmassnahmen nötig sind. Das Wahlfachangebot ist angemessen; die Resultate des Stellwerktests dienen den Jugendlichen als Ausgangslage, um ihre Wahl zu treffen und in der Folge an ihren Stärken und Stofflücken zu arbeiten. In Zwischenstand-

gesprächen werten Klassenlehrpersonen und die Fachperson für Berufsberatung den Stand der Vorbereitung aus und kontrollieren, ob alle auf dem Weg zu einer Anschlusslösung sind. Die meisten Eltern, Schülerinnen und Schüler fühlen sich gut über den Ablauf des Berufswahlprozesses informiert (SCH S 1205, ELT S 1200). Die meisten Jugendlichen und eine Mehrheit der Eltern sind mit der Berufswahlvorbereitung insgesamt zufrieden (SCH/ELT 1204). Einige Eltern bemängeln, dass die Vorbereitung insgesamt zu spät beginnt.

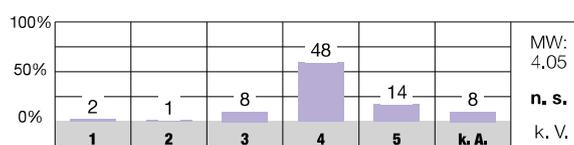
Die Lehrpersonen bestärken die Schülerinnen und Schüler darin, Eigenverantwortung für die Planung ihrer beruflichen Zukunft zu übernehmen und unterstützen sie dabei, indem sie immer wieder nachhaken und Hilfe anbieten. Fachpersonen üben mit Schülerinnen und Schülern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen Bewerbungs- oder Telefongespräche, sind in engem Kontakt mit der Klassenlehrperson und gewährleisten eine intensive Begleitung. Alle Jugendlichen können zudem auf ein Angebot des Elternrates zurückgreifen. Dieser bietet die Simulation von Bewerbungsgesprächen und ein individuelles Coaching an. Einige Lehrpersonen laden auch ehemalige Schülerinnen und Schüler ein, die von ihrer Lehre berichten oder Eltern, welche ihren Beruf vorstellen. Rückmeldungen von Schülerinnen, Schülern und Eltern zeigen, dass die Qualität der Berufswahlvorbereitung auch vom Engagement der einzelnen Lehrperson abhängig ist.



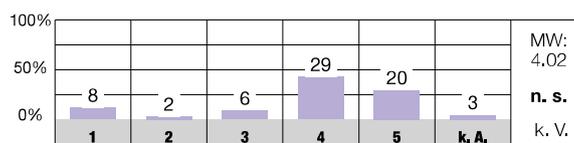
Ich bin über den Ablauf des Berufswahlprozesses (Berufswahlfahrplan) an meiner Schule informiert. [SCH S 1205]



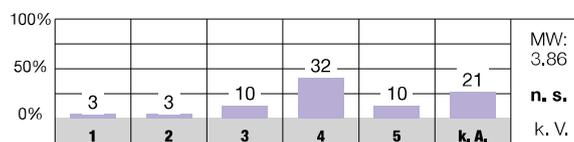
Ich bin über den Ablauf des Berufswahlprozesses (Berufswahlfahrplan) an der Schule meiner Tochter / meines Sohnes informiert. [ELT S 1200]



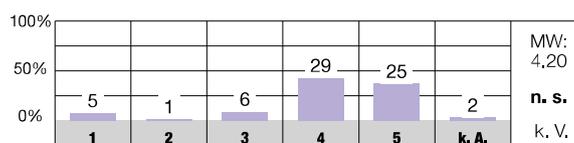
Ich bin mit der Berufswahlvorbereitung an meiner Schule zufrieden. [SCH S 1204]



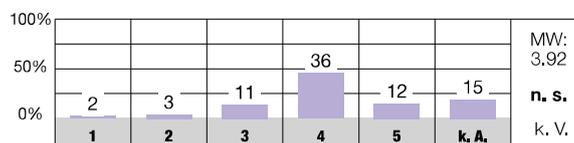
Ich bin mit der Berufswahlvorbereitung der Schule zufrieden. [ELT S 1204]



Ich werde von der Schule im Berufswahlprozess unterstützt. [SCH S 1207]



Meine Tochter / mein Sohn wird im Berufswahlprozess durch die Schule unterstützt. [ELT S 1203]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule

Schulführung



Der Schulleitung gelingt eine wertschätzende personelle und organisatorisch gute Führung der Schule. Eine gezielte und strukturierte Auseinandersetzung mit pädagogischen Entwicklungsfeldern ist in Ansätzen erkennbar.



- » Die Schulleitung zeigt viel Bereitschaft zur Kommunikation und ist offen für Anliegen der Lehrpersonen. Formulierten Leitgedanken machen die Führungsgrundsätze transparent. Die Schule nutzt vielfältige Instrumente für die Personalführung. Für die Einführung von neuen Lehrpersonen bestehen vorbildliche Dokumente, eine schnelle Orientierung und Einarbeitung gelingt sicher.
- » Prozesse im Schulalltag sind etabliert. Informationen seitens Schulleitung sind klar und verlässlich. Die beiden Schulleitungspersonen arbeiten eng zusammen, die Lehrpersonen fühlen sich von ihnen gut unterstützt. Die Zuständigkeiten auf Führungsebene sind schriftlich festgehalten, für einige jedoch nicht immer nachvollziehbar.
- » Die pädagogische Arbeit lenkt die Schulleitung vorwiegend über die Steuergruppe und an Weiterbildungen. Letztere fokussieren relevante Themen. Die Schulführung handelt stark partizipativ und übernimmt nur zaghafte eine klare pädagogische Führung. Die Vernetzung der Subteams untereinander und mit den Zielen der Schule ist wenig ausgebaut.



Die Lehrpersonen schätzen die offene und wertschätzende Haltung der Schulleitung. Diese holt Meinungen und Ideen der Lehrpersonen ab und gewährt ihnen ein hohes Mass an individueller Freiheit. Hingegen fordert sie das Einholen eines 360 Grad Feedbacks ein, dessen Resultate gemeinsam reflektiert werden. Die Mitarbeitendengespräche (MAG) erfolgen beidseitig vorbereitet, strukturiert und zielgerichtet. Für die vorausgehenden Unterrichtsbesuche bestehen Beobachtungsschwerpunkte, welche teils auf die Inhalte von Weiterbildungen Bezug nehmen. Die Schulleitung weist auf Stärken und Potential hin, thematisiert aber auch Schwächen. Neue Lehrpersonen können sich an diversen informativen Unterlagen orientieren, welche Schulkultur und Abläufe darlegen. Sie erhalten im ersten Beschäftigungsjahr zudem eine Mentorin oder einen Mentor zur Seite gestellt. Diese Person begleitet und unterstützt, was geschätzt wird. Insgesamt nimmt das Team die Schulleitung als kompetent und kritikfähig wahr, teilweise jedoch auch als nicht entscheidungsfreudig und in den administrativen Abläufen gefangen. Die Führungsgrundsätze geraten im Alltag in den Hintergrund und sind den Mitarbeitenden wenig präsent. Sowohl Eltern als auch Lehrpersonen zeigen sich in der schriftlichen Befragung kritisch, was die Zufriedenheit mit der Schulführung betrifft (z. B. ELT P 902, LP S 902).

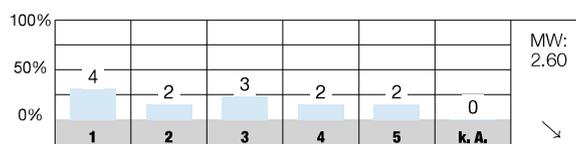
Schulinterne Abläufe bewähren sich und erlauben eine qualitativ gute Aufgabenerfüllung. Die Schulleitung verschickt wöchentlich ein Informationsmail, um die Mitarbeitenden

über wichtige Begebenheiten zu informieren. Das Team schätzt die verlässliche Jahresplanung. Für die Lehrpersonen ist jedoch teilweise unverständlich, wo welche Entschiede von wem gefällt werden. Die Zusammenarbeit zwischen der Schulpflege und der Schulführung ist für sie nicht genügend transparent. Treten Probleme auf, ist nicht immer offensichtlich, wie damit umgegangen wird. Auch die Eltern kritisieren diesen Aspekt. Nur rund die Hälfte zeigt sich zufrieden damit, wie die Schule bei Problemen reagiert (ELT P/S 106).

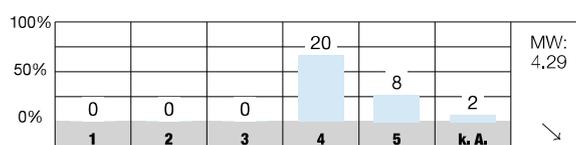
Ausgehend vom Schulprogramm setzt die Schulleitung Schwerpunkte in ihrem Jahresprogramm und bringt sie in der Steuergruppe ein. Für die meisten Lehrpersonen sind diese im Alltag jedoch wenig erkennbar. Ein pädagogischer Diskurs über die Stufen hinweg findet primär an Weiterbildungen statt, eine gezielte Weiterverarbeitung fehlt allerdings häufig. Werden Abmachungen getroffen, sind diese oft das Resultat langwieriger Diskussionen und regeln nur Minimalstandards, so dass einerseits alle Beteiligten einverstanden sind und andererseits niemand in seiner individuellen Freiheit eingeschränkt ist. Die Lehrpersonen erachten den Austausch in den verschiedenen Sitzungsgefässen als zweckmässig, manchmal jedoch ineffizient. Sie arbeiten zwar bilateral eng zusammen, es gelingt aber nicht in allen Bereichen, die Ergebnisse der Zusammenarbeit für die systematische Entwicklung der Schule nutzbar zu machen.



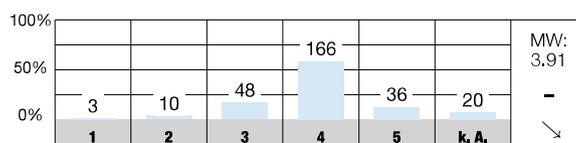
Die Führungsgrundsätze sind im Schulalltag für mich klar erkennbar.
 [LP S 90]



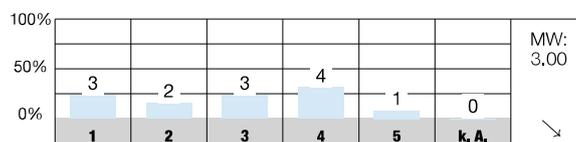
Die Mitarbeitergespräche sind zielorientiert. [LP P 91]



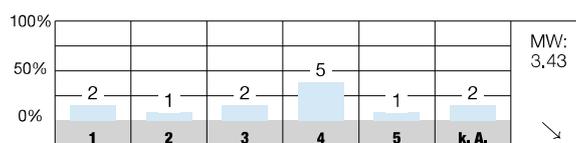
Mit der Führung dieser Schule bin ich... [ELT P 902]



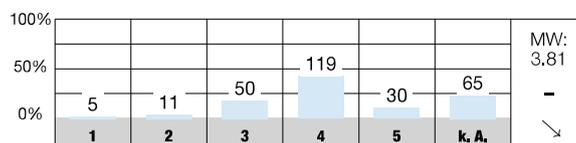
Mit der Führung unserer Schule bin ich... [LP S 902]



Unsere Entscheidungswege sind klar. [LP S 103]



Die Schule reagiert bei Problemen umgehend und lösungsorientiert.
 [ELT P 106]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule



Qualitätssicherung und -entwicklung



Das Schulteam nutzt adäquate Instrumente für die Qualitätsentwicklung, setzt diese jedoch kaum zielführend ein. Die schulinterne Kooperation erfolgt wenig verbindlich. Das Team evaluiert Entwicklungsprojekte regelmässig.



- » Ein umfassendes Schulprogramm und zahlreiche Übersichtsdokumente zeigen auf, an welchen Entwicklungsvorhaben die Schule arbeitet. Die Schulleitung und die Steuergruppe sind federführend bei der Setzung der Inhalte des Schulprogramms. Die Zielsetzungen der Entwicklungsfelder sind im Team insgesamt wenig präsent.
- » Im Bereich der schulinternen Zusammenarbeit findet eine Kooperation vor allem in den Stufenteams statt. Der Fokus gilt dabei ausgewählten Aspekten des Unterrichts und der Organisation des Schulalltags. Eine verbindliche Zusammenarbeit mit dem Bestreben, die Schul- und Unterrichtsqualität gemeinsam voranzutreiben, ist nur ansatzweise erkennbar. Vereinzelt treffen das Schulteam oder die Stufen Absprachen.
- » Das Einholen von Feedbacks verschiedener Anspruchsgruppen zu konkreten Fragestellungen erfolgt systematisch. Hospitationen und eine umfassende Dokumentation der erfolgten Rückmeldungen im Rahmen des 360 Grad Feedbacks unterstützen die Qualitätsentwicklung teilweise.



Das Schulprogramm 2016-2021 ist dicht bestückt und in Entwicklungs- und Erhaltungsziele unterteilt. Eine weitere Kategorie sind die Optimierungswünsche. Zahlreiche weitere Dokumente befassen sich mit den einzelnen Programmpunkten (z. B. Verlaufsübersicht, Jahresziele, Jahresprogramme Stufen, Legislaturziele der Schulpflege, Massnahmenpläne). Die einzelnen Schriftstücke sind durchaus in sich stimmig, die Vernetzung untereinander und die konkrete Umsetzung der Vorhaben bleiben undurchsichtig. Die Übersicht über die gesamtschulische Entwicklungsarbeit ist bei der Schulleitung und der Steuergruppe angesiedelt, die Lehrpersonen sind wenig involviert. Sie können denn auch kaum Auskunft darüber geben, welche Themen aktuell in welchen Gefässen bearbeitet werden, konkrete Zielsetzungen sind nicht greifbar. Entsprechend kritisch sehen sie auch die Bedeutsamkeit der Entwicklungsziele (LP P/S 121).

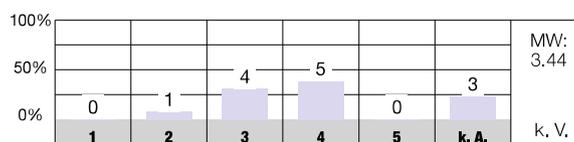
Jede Stufe für sich formuliert zu einzelnen Entwicklungsvorhaben eine Art Projektplan mit Zielen und Meilensteinen (z. B. Jahresprogramm Stufen zu Gesundheitsförderung, überfachliche Kompetenzen). Teils sind diese jedoch kaum handlungsleitend und wenig fassbar, so dass die Themen im Sinne eines funktionsfähigen Projektmanagements nicht gewinnbringend vorangetrieben werden können. Wenige Arbeitsgruppen betätigen sich stufenübergreifend (z. B. AG Rituale, IT). Gezielt auf die Vorhaben des Schulprogramms abgestimmte Projektgruppen gibt es nicht. Abmachungen sind in den so genannten «Beschlusslisten» formuliert und

werden meist eingehalten. Es gibt hingegen Hinweise darauf, dass wenig Verpflichtung besteht, sich aktiv an der Schul- und Unterrichtsentwicklung zu beteiligen. Die Lehrpersonen schätzen grundsätzlich die Zusammenarbeit im Team und die meisten nehmen sie als unterstützend wahr (LP P/S 131). Bilateral arbeiten die Lehrpersonen engagiert zusammen und tauschen sich oft aus.

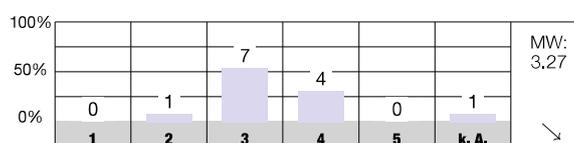
Die Lehrpersonen sind verpflichtet, während des Schuljahres ein 360 Grad Feedback einzuholen. Sie befragen die Schulkinder, die Eltern und Kolleginnen und Kollegen zu ausgewählten Fragestellungen und dokumentieren ihre Ergebnisse. Diese machen sie gegenüber der Schulleitung transparent. In kollegialen Hospitationen tauschen sie sich über die Praxis ihres Unterrichts aus. Auch gesamtschulische Standortbestimmungen und Umfragen zu aktuellen Themen gehören zum Standard; die Steuergruppe nimmt bspw. jeweils im Frühling eine Analyse des Umsetzungsstandes der Vorhaben des Schulprogrammes vor und plant das weitere Vorgehen. Da bei Entwicklungsvorhaben nicht konsequent mit konkreten Zielsetzungen gearbeitet wird, sind eine systematische Überprüfung und eine nachhaltige Implementierung von Vorhaben erschwert. Die Mitglieder des Elternrates sind im Austausch mit der Schulführung und geben in der «Echogruppe» allgemeine Rückmeldungen. Die Behörde hat in ihrem Strategieprozess einen separaten Controllingprozess eingerichtet, um den Entwicklungsplan der Schule im Auge zu behalten.



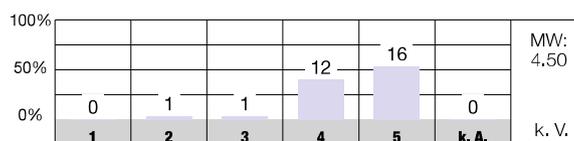
Die Entwicklungsziele sind für unsere Schule bedeutungsvoll. [LP S 121]



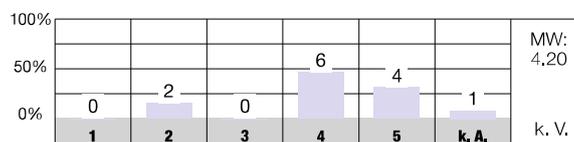
Wir arbeiten in folgenden Bereichen verbindlich zusammen: Unterrichtsentwicklung (z.B. fachliche, methodische und didaktische Zusammenarbeit) [LP S 127]



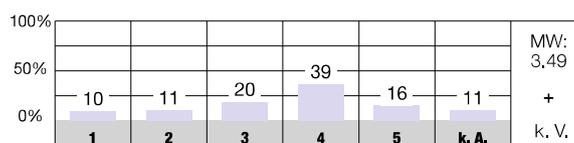
Ich fühle mich durch die Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen in meiner Tätigkeit gut unterstützt. [LP P 131]



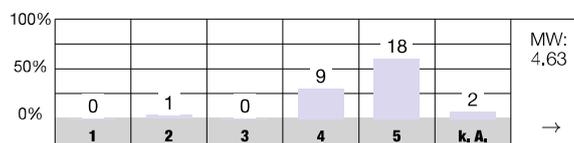
Ich fühle mich durch die Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen in meiner Tätigkeit gut unterstützt. [LP S 131]



Die Lehrpersonen fragen uns von Zeit zu Zeit nach unserer Meinung zum Unterricht. [SCH S 136]



Ich hole als Lehrperson regelmässig (mindestens 1x pro Jahr) bei meinen Schülerinnen und Schülern Feedback über meine Arbeit ein. [LP P 132]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule



Zusammenarbeit mit den Eltern



Die Schule informiert passend und stellt verlässliche Kontaktmöglichkeiten sicher, die Lehrpersonen orientieren zweckmässig über klassenspezifische Belange. Geeignete Mitwirkungsmöglichkeiten sind vorhanden.



- » Die Schulleitung orientiert die Eltern umfassend über die wichtigsten Anliegen, Termine oder die Organisation der Schule. Das «Eltern ABC», welches auf der Schulwebseite zu finden ist, dient der Information über Abläufe, Strukturen und Angebote der Schule.
- » Alle Lehrpersonen nutzen Quintalsbriefe zur Information der Eltern. Schulinterne Vorgaben zu inhaltlichen oder formalen Kriterien dieser Elterninformation gibt es nicht, entsprechend heterogen erfolgt sie. Die Lehrpersonen bieten meist vielfältige Kontaktmöglichkeiten.
- » Die Elternmitwirkung ist durch die beiden Elternräte, die Vorstände und den Dachvorstand gewährleistet. Die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Behörde, Schulleitung und Lehrpersonen bei Projekten und bei der Organisation von Anlässen funktioniert gut. Trotzdem wünschen sich einige Eltern bessere Mitwirkungsmöglichkeiten.



Startet die Schule neue Projekte oder finden in den Stufen spezielle Anlässe oder Unterrichtsformen statt, informiert die Schulleitung ausführlich, bspw. über die Umsetzung des Lehrplans 21, das Wahlfachangebot der dritten Oberstufe oder das digitale Lernen. Solche Schreiben gehen meist einher mit Einladungen zu weiterführenden Elterninformationsabenden. Die «Schule Hittnau»-Webseite bietet einen detaillierten Überblick über alle Aspekte des schulischen Lebens; zahlreiche Dokumente können eingesehen und Formulare bezogen werden. Die meisten Eltern sind zufrieden mit der Informationspolitik und sind sich auch klar darüber, wie sie mit den Mitarbeitenden der Schule Kontakt aufnehmen können (ELT P/S 140, 141).

Eingesehene Elternbriefe sind übersichtlich gestaltet und informativ. Einige beinhalten Informationen zum Unterricht und die damit verbundenen Lernziele sowie wichtige Termine. Die einzelnen Stufen und Lehrpersonen kommunizieren qualitativ und inhaltlich unterschiedlich, teilweise sehr zurückhaltend. Dies zeigt sich auch in der schriftlichen Befragung. Nur etwas über die Hälfte der Eltern ist zufrieden oder sehr zufrieden mit der Information über den Unterricht ihres Kindes (ELT P/S 143). Bei der Bewertung zur Information über die Fortschritte und Lernschwierigkeiten der Kinder zeigt sich ein ähnliches Bild (ELT P/S 142). Einheitlich geregelt ist die Verwendung eines Kontaktheftes. Mit Hilfe dieses Instrumentes können Mitteilungen zwischen Eltern und

Lehrpersonen fliessen, die Eltern sehen zudem den aktuellen Stand der ALS-Einträge. Der grosse Teil der Eltern ist zufrieden mit den Kontaktmöglichkeiten. Sie wissen, dass sie sich mit ihren Anliegen und Fragen an die Lehrpersonen wenden können (ELT P/S 145).

Mit dem Elternrat Hittnau hat die Schule eine engagierte Elternmitwirkung, welche sich einbringt und die Schule in verschiedenen Bereichen unterstützt (z. B. Berufswahlcoaching, Echogruppe, Mitorganisation Schulanlässe). Es bestehen zwei Elternräte: Kindergarten- und Unterstufe bilden den einen, die Mittel- und die Sekundarstufe den anderen. Das Delegiertensystem ermöglicht, dass pro Klasse zwei Personen als Ansprechpersonen für die Eltern und die Lehrpersonen dienen und den Stufenelternrat bilden. Dieser wählt aus seiner Mitte den Vorstand, bestehend aus drei Delegierten. Die Mitarbeitenden der Schule stehen diesem beratend zur Seite. Die beiden Vorstände zusammen formieren den Dachvorstand, bei welchem auch die Schulleitung und eine Vertretung der Schulpflege beratend mitwirken. Das Konzept ist übersichtlich, umfassend und wird gut umgesetzt. Die Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten wird geschätzt. Dennoch zeigen sich vor allem die Eltern der Primarstufe in der schriftlichen Befragung kritisch. Mehrere Mittelwerte von Items zur Mitwirkung der Eltern liegen signifikant unter dem kantonalen Durchschnitt (ELT P 147, 148, 149, 905).

